

Deutschland.

§ Welzheim, 26. Oktober. Gestern Nachmittag hatten wir Gelegenheit, den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Herrn **Bronnenmeier** im Gasthaus zum Hirsch zu hören. Derselbe entwarf ein ziemlich düsteres Bild von der Lage und den Verhältnissen der Fabrikarbeiter. Er schob die Ursache davon der hystherden Greisgebund und deren Mangel in die Schuhe, vergaß aber dabei hervorzuheben, daß es unter den Arbeiterfamilien nicht wenige gibt, welche es zu Wohlhabenheit gebracht haben. Freilich trifft man in diesen Familien etwas, das man sonst vielfach vergeblich sucht, es ist der religiöse Sinn, die Anspruchslosigkeit u. die Sparsamkeit. Ferner vermied er darauf hinzuweisen, daß die meisten jungen Arbeiter, ohne daran zu denken, einen Sparspinnig zurückzulegen, ihren Verdienst gewissenlos vergeuden. Was Wunder, wenn dann später in den Familien Mangel und Armuth einkehrt? Hier ist der wahre Ort, wo der Schuh drückt. Den Normalarbeitstag von 8—9 Stunden gönnen wir den Arbeitern, aber ob sich derselbe auch auf die ländlichen Verhältnisse ausdehnen läßt, ist eine Frage. Wenn z. B. der Sozialdemokrat von Göppingen sich an einen Dekonomen in Gausmannsweiler als Knecht verdingen würde, so würde der Dekonom große Augen machen, wenn der Sozialdemokrat zu den Zeiten der dringendsten Geschäfte, wie Heuet, Ernte und Herbst, einen Normalarbeitstag von 8—9 Stunden verlangen würde. Ebenso liegen die Verhältnisse bei unseren Handwerkern. Demnach ist das Verlangen des Normalarbeitstags von Seite der Sozialdemokraten nur dazu angethan, Unfrieden in unsere ländlichen Verhältnisse zu tragen. Im Uebrigen benahm sich der Sozialdemokrat **Bronnenmeier** lammfromm; von der sonstigen Feindschaft gegen die Religion, gegen den Thron keine Spur. Es hatte den Anschein, als ob es dem sozialdemokratischen Kandidaten gar nicht sonderlich um Werbung von Stimmen für sich selbst zu thun wäre, sondern seine Hauptabsicht bestand darin, unsern seitherigen Reichstagsabgeordneten **Herrn v. Wöllwarth** gehörig zu tunken, um Herrn v. Wöllwarth, der sich im letzten Reichstag nach jeder Seite hin unabhängig benahm, der seinen Pflichten als Abgeordneter gegen alle Klassen der Gesellschaft gerecht wurde, in Mißkredit zu bringen. Kurz gesagt: der Sozialdemokrat will dem Demokraten, seinem Vetter, in den Reichstag verhelfen.

Stuttgart, 24. Okt. Ihre Majestäten der König und die Königin werden dem Vernehmen nach im Laufe der nächsten Woche wieder von Friedrichshafen in die Residenz zurückkehren.

Stuttgart, 25. Oktober. In würdiaster und gelungendster Weise ist heute Vormittag die Enthüllung des von Bildhauer v. Hofer gefertigten und gestifteten Denkmals des verewigten Königs **Wilhelm** und die Uebergabe desselben in die Obhut des Staates erfolgt. Nachdem Seine Hoheit der Prinz zu Sachsen-Weimar als Ehrenpräsident des Vereins zur Förderung der Kunst in zündenden Worten auf die Bedeutung der Feier des Tages hingewiesen hatte, fiel die Hülle des Denkmals, dessen erster Eindruck auf die geladene Festversammlung ein durchaus günstiger war. **Se. Excellenz** der Herr Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens **Dr.**

v. Gessler übernahm hierauf sichtlich bewegt das wohl gelungene Denkmal Namens der Kunstschule, in deren Hof es steht, worauf Stadtpfarrer **Weitbrecht** im Festsaal der Kunstschule die treifliche Festrede auf den verewigten König hielt. Es schloß sich hieran die Uebergabe des Kommenthurkreuzes zweiter Klasse des Friedrichsordens und einer Dankadresse der bürgerlichen Kollegien von Stuttgart an den Stifter des Denkmals an und ein von Seiner Hoheit dem Prinzen **Weimar** ausgedrucktes begeistertes aufgenommenes Hoch auf Seine Maj. den König **Karl** beschloß die Feier.

— Die Kommission der Kammer der Abgeordneten für Vorberatung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Gemeindeangehörigkeit, hat am 24. ds. ihre Sitzungen geschlossen. Der Kommissionsbericht wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche im Druck erscheinen.

Gaisburg, 24. Oktober. Unsere Kirche hat am letzten Sonntag ihr 300jähriges Jubiläum gefeiert, zu welchem schon einige Wochen früher die Vorbereitungen begannen. Die Feier gestaltete sich zu einer erhebenden. Die prächtige Ausschmückung der Kirche und der die Feier einleitende erhebende Gesang des Kirchenchors waren dazu angethan, die hohe Bedeutung des Tages zu verherrlichen. Ueber das Jahr der Erbauung gibt lediglich nur die Jahreszahl 1584 über dem Hauptportal Aufschluß.

Ludwigsburg, 24. Oktober. Auf dem kleinen Exercierplatz der Stadt gegenüber sind gegenwärtig behufs Ausbildung in der Herstellung von Feldbäcköfen mehrere dem Beurlaubtenstande angehörende Soldaten (meist Maurer) unter Leitung eines technischen Militärbeamten damit beschäftigt, eine Feldmilitärbäckerei in kürzester Zeit herzustellen und Backversuche in denselben zu machen. Letztere sollen nach der Erstellung der Bäcköfen im Beisein von Sachverständigen aus Ludwigsburg und Stuttgart zur Ausführung gebracht werden.

Calw, 24. Oktober. Heute Morgen hatten wir zum erstenmale Eis an den Fenstern und das Thermometer zeigte unter Null, während es schon vor 14 Tagen auf unseren Bergen schneite, inzwischen aber wieder milde und sonnige Witterung eingetreten ist.

Mottweil, 23. Oktober. Aus Altstadt schreibt man der Schw. Bürgerz.: „In der Nähe von Hochmauern, wo zur Zeit Ausgrabungen nach Alterthümern gemacht werden, hat Schmiedemeister **Nieß** auf seinem an die Fundstätten anstoßenden Grundstück auf eigene Rechnung Nachgrabungen veranstaltet, wobei er auf menschliche Geirippe gestoßen ist und Quadersteine gefunden hat, welche mit feurigem Roth al fresco prächtig bemalt sind. Die entstandene Oeffnung wurde von Herrn **Nieß** wieder zugedeckt. Sollte es sich für den Alterthumsverein nicht lohnen, an diesem Blase weiter graben zu lassen, da man es hier mit einer Begräbnißstätte zu thun hat, die möglicherweise interessante Funde in Aussicht stellt?“

Braunschweig, 25. Oktober. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Herzogs im hiesigen Dome ist programmäßig verlaufen. Die Straßen füllte die dichtgedrängte Bevölkerung, welche dem Herzog die letzten Ehren erwies.

— Die braunschweigische Erbfolgefrage drängt immer energischer auf eine baldige Lösung, da jetzt auch der Herzog von Cumberland handelnd auf den Schauplatz getreten ist. Derselbe hat folgendes Patent erlassen.

„Wir, Ernst August, von Gottes Gnaden Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, königl. Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland &c. &c. thun hiermit kund und zu wissen: Demnach es dem unerforschlichen Willen der göttlichen Vorsehung gefallen hat, Unseres hochgeehrten Herrn Oheims und Veters, des durchlauchtigsten Herzogs und Herrn, Wilhelm, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg Liebden, am heutigen Tage aus dieser Zeitlichkeit abzu-berufen, dadurch aber die Nachfolge in der Regierung des Herzogthums Braunschweig auf Uns übergegangen ist kraft der Rechte, welche in Unserem fürstlichen Gesamthause Braunschweig-Lüneburg bestehen, so entbieten Wir allen Behörden, Dienern, Vasallen und Unterthanen des Herzogthums Braunschweig Unsere Gnade und eröffnen ihnen hierdurch, daß Wir mittelst dieses Patents das Herzogthum Braunschweig in Besitz nehmen und die Regierung über dasselbe antreten. Wir werden die Regierung des Herzogthums nach Maßgabe der Verfassung des deutschen Reiches, sowie der Landesverfassung führen und Wir versichern bei Unserem fürstlichen Worte, entsprechend der Bestimmung in §. 4 der Landtagsordnung vom 12. Oktober 1832, daß Wir die Landesverfassung in allen ihren Bestimmungen beobachten, aufrechterhalten und beschützen wollen. Alle Diener, geistlichen und weltlichen Standes, bestreiten Wir in ihren Dienststellen. Von allen Unseren Unterthanen erwarten Wir, daß sie Uns stets in Treue und Liebe zugethan sein werden. Dagegen versprechen Wir die Wohlfarth des Landes mit gleicher Zuneigung stets im Auge zu behalten wie Unser erlauchter Vorgänger. Wegen der einzunehmenden Huldigungen werden Wir das Erforderliche demnächst verordnen. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Siegels. Gegeben Gmunden, den 18. Oktober 1884. Ernst August.“

Es kann dieses allen Fürsten zugestellte Manifest kaum ernsthaft genommen werden. Die einzigen Worte in demselben, welche Beachtung verdienen könnten, sind diejenigen, mit welchen der Herzog verspricht, die Regierung „nach Maßgabe des deutschen Reiches“ führen zu wollen, dieselben dürften sich indeß nur als eine inhaltslose Phrase charakterisiren, welcher jede Basis und Garantie fehlt und die deshalb an der Stellung des Herzogs nichts zu ändern vermag. Das braunschweigische Staatsministerium hat das Patent abgelehnt und den Kaiser hiervon benachrichtigt.

— Die „Frk. Z.“ erklärt als zuverlässig, daß Preußen keine Ansprüche auf Braunschweig erheben, sondern nur die Thronfolge Cumberlands verhindern will. Im Uebrigen wird Preußen auf die gesetzlich vorgesehenen Entscheidungen des Bundesraths einerseits, der braunschweiger Landesvertretung und des Regenschaftsraths anderseits keine Pression ausüben.

— Das Militärwochenblatt widmet heute den braunschweigischen Fürsten im preussischen Heere einen schwungvollen Artikel. Darin wird bemerkt: „12 Fürsten dieses Hauses haben dem preuß. Heere angehört oder haben doch unter Friedrichs Fahnen gekämpft, 10 derselben waren Waffengeführten des großen Königs, 5 starben den Heldentod, ferner 3 empfingen ehrenvolle Wunden, einer fand als preussischer Offizier den Opfertod bei einem Rettungswerk edler Menschenleben.“

— Die Kaiserin setzt die in Baden-Baden begonnene Kur bis auf Weiteres fort und vermochte deshalb zu ihrem Bedauern nicht, den Kaiser nach Sigmaringen zu begleiten. Die Gesundheit der Kaiserin bedarf nach den Anstrengungen des vorigen Monats noch gewisser Schonung.

— Die Reichseinnahme aus den Stempelabgaben ist für 1885/86 auf 20,406,500 Mark veranschlagt (447,000 Mark mehr als im Vorjahr); davon entfallen auf die Börsensteuer 2,320,000 Mark (408,000 weniger als im Vorjahr). — Nach dem D. Tagblatt berührt die neue afrikanische Linie der Dampfervorlage Havre, Goree, Angra Pequena, Kapstadt, Natal, Mozambique, Zanzibar.

— Die Uniformirung des Landsturms mit der sogen. „mecklenburgischen Blause“, um den Landsturm nach erfolgtem Aufgebot im Kriegsfalle als integrierenden Theil der regulären deutschen Streitkräfte zu kennzeichnen und ihm so einen Platz im Rahmen völkerrechtlicher Kriegsführung zu sichern, wird jetzt als sicher bevorstehend angezeigt.

Franreich. Paris, 25. Oktober. Der „Temps“ schreibt: Die Regierung beschloß, zahlreiche Verstärkungen abgehen zu lassen, sowohl für die Armee in Tongking, wie zur Bervollständigung des Occupationskorps im Norden Formosens. Abgesehen von der Absendung der neuen Truppentheile sei ferner die Completirung der bereits in Tongking

bestehenden Bataillone beabsichtigt. Nach Toulon wurde der Befehl ertheilt, alle disponiblen Transportdampfer auszusrüsten.

— Ungeachtet der Erfolge der französischen Waffen in Tonkin scheint man jetzt doch in Paris zu der Erkenntniß gekommen zu sein, daß die Absendung namhafter Verstärkungen die empfehlenswertheste Maßregel sei, um auf dem dortigen Kriegsschauplatz zu einem wünschenswerthen Ende zu kommen. Ein Bundesgenosse und zwar ein starker könnte aber in nächster Zeit den Franzosen in China selbst entstehen, das ist die finanzielle Schwierigkeit, welche es der dortigen Regierung fast unmöglich macht, sich Geld für die großen Kriegsvorbereitungen zu verschaffen.

— Wien, 25. Okt. Auf dem hier ankommenden süddeutschen Donaudampfer „Deggendorf“ meuterten heute die Matrosen und bedrohten den Kapitän. Die Meuterer konnten erst nach heftiger Gegenwehr durch herbeigeeilte Wachmannschaften verhaftet werden. Auf der Polizeiwachstube verhört, bezeichneten die Matrosen schlechte Behandlung und die Verweigerung ihrer Dienstentlassung als Beweggrund; dieselben wurden dem Landesgerichte überliefert.

Griechenland. In der Hauptstadt Griechenlands ist es zu Demonstrationen gegen das Ministerium gekommen, die sich auch indirekt gegen die königliche Familie richteten.

England. London, 26. Okt. Dem „Observer“ wird aus Kairo vom heutigen Tage gemeldet, daß der Ministerpräsident Rubar Pascha in einem Rundschreiben an die Mächte die Wiederaufnahme der regelmäßigen Zahlungen „an die Staatsschuldenskasse“ angezeigt habe.

— London, 25. Okt. Heute früh wurde von verbrecherischer Hand der Versuch gemacht, ein Thor bei den Schiffsahrtsschleusen des Flusses Bann (Irland) mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Polizei glaubt dem Thäter auf der Spur zu sein.

Der böse Geist des Hauses.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung).

Sie ging leise, vorsichtig, als ordne sie das Zimmer, umher und von Zeit zu Zeit glitten ihre Augen neugierig über die fast greisenhafte Gestalt ihres Brodherrn.

Endlich bemerkte sie Bredo und mühsam zum wirklichen Leben erwachend, stand er hastig von seinem Sitz auf.

„Sie hatten Recht, Kuise, Weib und Kind sind gegen mich im Bunde; es ist mir lieb, daß ich es noch zeitig genug erfahren habe, wenn es auch bitter schmerzt. Sie sind der gute Engel meines Hauses und ich werde es nicht vergessen, wie treu Sie mir ergeben sind.“

Darauf nickte er ihr freundlich zu; sie sah ihm, als er sie verlassen, mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Hohn und Verachtung nach.

„Dummkopf!“ murmelte sie zwischen den Zähnen.

Wenige Stunden nach der unerquicklichen Scene im Bredo'schen Hause finden wir Alice bleich und angegriffen, die Augen vom Weinen geröthet, bei Annibell. Sie wollte ihr übervolles Herz der Schwester ausschütten, ihren und Willys Beistand anrufen und vor allen Dingen jetzt nicht dem Stiefvater begegnen.

Adolfine war es gelungen, das tief erschütterte, von den Worten des Vaters bis ins Innerste verlegte Mädchen ein wenig aufzurichten und Alice, die sich an dem Herzen der Mutter satt geweint und bei der sanften Vertheidigungsrede, die Adolfine dem Gatten hielt, selbst Milderungsgründe für seine Festigkeit fand, kam halb und halb getrübet zu Annibell, die ganz erschreckt der geliebten Schwester zuhörte, als sie den Streit zwischen ihr und dem Vater wortgetreu wiederholte.

Die beiden erregten Frauen hörten nicht, daß sich bald, nachdem Alice ihre schmerzreiche Erzählung begonnen hatte, die Thüre öffnete; sie sahen nicht den gespannten, traurigen Gesichtsausdruck, mit dem der leise Eingetretene den leidenschaftlichen Klagen des schönen betrübten Mädchens lauschte, nicht die fliegende Röthe, die sich über sein Antlitz ergoß, als Alice aufschluchzend die Worte Bredos: „Deine Begab-

ung berechtigt Dich, gleich ihm als Landstreicherin auf und davon zu gehen," wiederholte; sie hörten nicht den leisen, schmerzlichen Seufzer Georgs, der als täglicher Gast unangemeldet bei Goldmanns eintreten durfte, der sich über die feberheiße Stirn fuhr, als wolle er die quälenden Gedanken, die dahinter ihr Spiel trieben, verschrecken.

Erst als Alice geendet und laut aufweinend rief:

"Er kennt kein Mitleid! Wie Georg verstoßen, aus dem Vaterherzen verdrängt, die Heimath verlassen mußte, so werde ich von ihm gehen, — ohne seinen Segen, — ohne einen Beweis seiner Liebe," da trat er rasch hervor und das weinende Mädchen umfangend, flüsterte er:

"Das sollst Du nicht, Alice! Ohne Deines Vaters Segen wirst Du nicht sein Haus verlassen; daß er Dir ihn giebt, sei meine Sorge! Sieh mich nicht so traurig, so erschreckt an, Geliebte, ich habe Alles gehört und bin nicht erschaut gewesen, wenn ich auch leise gehofft hatte, daß Dein Vater durch das Alter milder in seinem Urtheil geworden sei; daß die Trennung von seinem einzigen Sohne, die Euch so schmerzlich geworden ist, einen wohlthätigen Einfluß auf ihn ausgeübt habe und er nicht noch einmal hart und dadurch ungerecht gegen ein Mitglied seines Hauses verfahren würde, Dein Vater soll heute noch den „Bagabonden“, wie er mich genannt, in seinem Hause sehen, noch heute mich kennen lernen und sich, bei der Liebe, die ich zu Dir in meinem Herzen trage, bei meinem Glücke schwöre ich Dir, daß ich an ein gutes Ende glaube; daß ich hoffe, Dich bald mit seinem, mit Deiner edlen Mutter Segen als meine liebe, süße Braut umarmen zu dürfen. Du schüttelst das Köpfchen, meine Alice, hast Du so wenig Vertrauen zu meiner Beredsamkeit?"

"Nachdem Du Alles, Alles gehört, glaubst Du noch an seine Einwilligung? O, Du kennst nicht die eiserne Willenskraft, die in dem alten Manne wohnt; Du bist noch nie dem strengen, eisigen Blicke begegnet, mit dem er mich heute angesehen. O Annibell, in diesem Augenblicke stand jene Scene aus unseren Kinderjahren so lebhaft vor mir; ich sah, ich hörte Georg wie damals; ich fühlte, was er gelitten hatte, er, der von dem eigenen Vater scheiden mußte."

Er hatte das Antlitz zu Boden geneigt und so sah sie nicht das seltsame Lächeln, das um seine Lippen schwebte; als er jetzt wieder die Augen emporhob, lag ein muthiger, freudiger Strahl darin und die Hände des Mädchens an seine Rippen pressend, rief er heiter:

"Muth, mein theures holdes Lieb, dem Muthigen gehört die Welt und ich will um Dich kämpfen, bis ich Dich errungen habe. Wann treffe ich den Vater zu Hause?"

"So wollen Sie es wirklich nach diesem Austritte wagen, zu ihm zu gehen," fragte Annibell bekümmert, „soll ich nicht lieber Euer Anwalt sein?"

Er blickte ihr so freundlich in das heute so ernste Gesichtchen.

"Nein, theure Frau! Selbst ist der Mann! Meine und Alicens Ehre fordert es, daß ich Herrn Bredo ein besseres Bild von einem echten Künstler entwerfe, als es seinem kaufmännischen Geiste noch immer vorschwebt. Annibell, reichen Sie mir Ihre Hand, Du, meine holde Rose, segne mich mit einem süßen Kusse zum muthigen Vollbringen dieser That — und dann auf frohes Wiedersehen in Deines Vaters Hause; am Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr sei in der Nähe."

Ohne eine Erwiderung der beiden Damen abzuwarten, preßte Georg schnell seine Lippen auf Alicens Mund, drückte Annibell mit zärtlichem Lächeln ihre Hand und war ihren Blicken entschwunden.

Unterdessen hatte Frau Doris Goldmann eine kleine Unterredung mit Herrn Starke, der in aller Frühe zu ihr gekommen war, um über den Concertgeber ein Wortchen im Vertrauen mit ihr zu reden.

Eine große Menge von Proviant und Munition ist bereits nach Toulon unterwegs, Verstärkungen würden Mitte November in zwei Abtheilungen abgehen und Anfang Januar in Tongking eintreffen.

"So wahr mir Gott helfe," meinte er erregt, „wenn die Ähnlichkeit trügt, dann existirt überhaupt Georg nicht mehr und sein Geist ist in den Körper des jüngeren Lind geschlüpft. Ahnen denn die Mädel nichts (er nannte Annibell

trog ihrer Verheirathung noch immer so) und der alte Esel von Eberhard ist auch blind. Ich sage ja, sie, Frau Goldmann und ich sind die einzigen geschiedten Leute in der Stadt und lassen sich kein X für ein A machen. — Donnerwetter, wenn Bredo den Sohn nicht mit offenen Armen empfängt, dann ist er verrückt — total verrückt — sage ich Ihnen."

"Also Sie stimmen endlich mit mir überein, Sie alter Zweifler," lachte Doris, „das freut mich und nun sollen Sie auch eine große Neuigkeit vernehmen. Sind oder unser Georg, etwas Bestimmtes wissen wir ja noch nicht, liebt Alice und — wird von ihr wiedergeliebt. Was sagen Sie dazu?"

Starke kratzte sich hinter den Ohren.

"Stiefgeschwister, — hm — hm — dürfen die sich denn heirathen?"

"Aber, lieber Freund, die stehen sich ja verwandtschaftlich so fern, wie Sie und ich. Sie haben verschiedene Väter und verschiedene Mütter und Sie haben daher nicht nöthig, sich so bedenklich hinter den Ohren zu fragen. Hier heißt es jetzt nur, den alten Sauertopf für weichere Gefühle empfänglich zu machen und ihm so peu-à-peu die Wahrheit zu offenbaren. Kommen Sie denn nicht mehr mit Eberhard zusammen? Der hat ja Einfluß auf Bredo, meine ich."

"So viel, wie überhaupt ein Mensch auf solche Naturen haben kann," erwiderte der alte Mann nachdenklich, „aber auf jeden Fall werde ich heute den alten Knaben aufsuchen, um ihm ein wenig auf den Puls zu fühlen. Ich sage Ihnen, beste Frau, wenn ich unsern Georg in Wahrheit wieder auf seinem rechtmäßigen Plage in dem väterlichen Hause sehen dürfte, dann wolle ich getrost die alten Augen zum letzten Schlummer schließen."

(Fortsetzung folgt.)

Obstpreiszettel.

— Stuttgart, 25. Okt. Wilhelmplatz: 1000 Eäde Mostobst zu 5 M. 50—80 Pf. pr. Ztr.

— Eßlingen, 24. Okt. Auf dem Güterbahnhof württ. Obst 5 M. 70 Pf. pr. Ztr.

Weinpreiszettel.

— Unterschlechtbach, 26. Okt. Es sind hier, namentlich aber in Michelau und Lindenthal noch schöne und gute Weinreife zu 80—85 M. zu haben, zu welchen freundlich eingeladen wird.

— Schorndorf, Grunbach. Verkauf zu 120—125 M. per 2. Hekt. Vorrath noch 200 Hekt.

— Feuerbach, 25. Okt. Reife wird heute beendet. Käufe zu 130 bis 140 M.

— Neckarsulm, 23. Okt. Käufe zu 140, 145, 150, 155, 160 M. pro 3 Hekt.

— Marbach, 24. Okt. Preise durchweg 112—125 M. pr. 3 Hekt. — Mundelsheim. Mittelgewächs 110—125 M. pr. 3 Hekt. — Oberstfeld, 23. Okt. Käufe gesunken bis 100 M. pr. 3 Hekt.

— Besigheim, 24. Okt. Von 120 bis 133 M. pr. 3 Hekt. Noch feil 40 Hekt.

— Lauffen a. N., 34. Okt. Käufe zu 105, 110, 112, 113, 114, 115, 118, 119, 120, 125, 128, 130, 140 M. per 3 Hekt.

Dreißblige Charade.

Die ersten zwei sind ein Gemüse,
Die dritte such' in Adam Riese;
Das ganze ist nie dagewesen,
Obwohl Du viel von ihm gelesen.

Lesefrucht.

— Es ist der Erdenkampf die Nacht,
Der Tod die Morgenröthe, und dem Grabe
Entsteigt die Sonne der Unsterblichkeit.

Auflösung der Charade in No. 167:

Reierfaken.

Frankfurter Goldkurs

vom 25. Oktober 1884.

Rmk. Pfg.

Dukaten	9	61—65
20-Frankenstücke	16	16—20
Russische Imperiales	16	73—77
Dollars in Gold	4	17—21
Englische Sovereigns	20	29—34

Oberamtsstadt Welzheim.

Fahrrad-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verst.

Joh. Fritz, gew.
Positnechts Witt-
we dahier, kommt
am nächsten**Mittwoch, den 29. d. Mts.****von Morgens 9 Uhr an**in der Behausung der Verstorbenen gegen
baare Bezahlung zum Verkauf:„Bücher, Kleider, Bett- und Lein-
wand, Küchengeschirr, Schreinwerk,
Feld- und Handgeschirr und aller-
lei Hausrath, auch Dinkel- und
Habergarben, Heu und Holz.“Zu diesem Verkauf werden die Lieb-
haber freundlichst eingeladen.

Welzheim, den 25. Oktober 1884.

R. Gerichtsnotariat.

Zeitter.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.Donnerstag den 30. October aus
Müllersgehren Abth. 3. „Buch“**35 Loose meist buchen Reisig.**

Um 9 Uhr im Buch.

Nächsten
Gallus-MarktTanz-
unterhaltung
bei ausgezeich-
netem Wein,
Most & Bier.
Thamwirth Hinderer.Im Waldhorn ist ein
zweiermeriges**Ovalfaß**zu verkaufen, es kann auch Obst dafür
eingetauscht werden.

Küfer Klop.

Welzheim.

Halbwollene und baumwollene **Hosen-
stoffe, Wollst. Riber, Baum-
wollflanell, Trikot, Taschentücher,**
Stuhltuch, sowie meine selbstverfertig-
ten Waaren in: **Bettbarchent** und
Drill, Zengle, blauen und braunen
Hosenbarchent in dauerhafter Waare
empfiehlt

Barchentweber Pflüger.

Schrader's Essig-Essen1/2 Liter Flac. (= 10 Liter Essig) M. 1.
1/2 Liter Flac. (= 40 Liter Essig) M. 3.
In Welzheim Apotheke. Ferner in den
Apotheken zu Badnang, Gaildorf,
Murrhardt und Sulzbach. In Gmünd
bei Franz v. Auer. Alldorf bei Buchb.
Müller.

Welzheim.

Auf dem Döllenhof bei Burgholz
habe ich eine **Wohnung,** bestehend
in 5 Zimmer, 2 Kammern, Scheuer,
Stallung und Wagenhaus sofort billig
zu vermieten; am besten für einen
Stallungschäfer geeignet.

Oberamtspfleger Stähle.

Buchdruckerei von G. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Die
Flachs-, Hanf- & Werglohnspinnerei & Weberei
Schretzheim,
Station Dillingen a/D. bei Ulm—Augsburg
liefert garantiert vorzügliches Garn den
Schneller zu nur 9 Pfg., sage „Neun
Pfennige“, die Weblöhne bei ausgezeich-
neter Webart 2—4 Pfg. billiger als früher; München 1875.
Ulm 1871. Frachtfrei hin und zurück. Wir unterzeichnete Agenten können diese Fabrik
als die

Billigste, Beste und Größte
gewissenhaft empfehlen und für baldigste Ablieferung besorgt sein.
H. Hohly, Welzheim.

Jos. Kettenmayer, Kaufmann, Gmünd.
Gottl. Schniepp, Postbote, Walb-
hausen.

Gottfr. Wieland, Uhrmacher,
Alldorf.
H. Schierle, Herlikofen.
J. G. Wahl, Blüderhausen.

Wer zweckmäßig annunciren will,
d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck
erfolgreichsten Blätter
zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige
Annoncen-Expedition von

RUDOLF MOSSE,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimer
Geschäftsverbindung und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der
Lage, die**günstigsten Conditionen**

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Welzheim.

In gebrauchten, gut erhaltenen

Kastenöfen, Ofenhelmen, Koch- und Heizöfen,
sowie**allen Sorten neuen Öfen**

habe ich großes Lager und empfehle billigst

G. Weller.**Haasenstein & Vogler**

Größe und älteste Annoncen-Expedition

(gegründet 1855)

KÖNIGSSTRASSE 62 **STUTTGART** KÖNIGSSTRASSE 62halten sich zur Besorgung von Anzeigen jeder Art in alle
existirenden Blätter zu Originalpreisen bestens empfohlen.**Günstige Bedingungen. Strengste Discretion.**

Filialen in allen grösseren Städten.